"Männer der Schiene" : ein Dokumentarfilm der Centralfilm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die Bildspendende Flüssigkeit»

Ein Dokumentarfilm

aus der Forschungstätigkeit des Institutes für technische Physik an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich auf dem Gebiete des Kinofernsehens

Produktion: Gloriafilm AG., Zürich.
Regie: Max Hauffler.
Kamera: Otto Ritter.
Trickzeichnungen: Erwin Roesler.
Sprecher: Werner Hausmann.
Ton: Tobis-Klangfilm.

Nachdem in Nummer 9 unserer Zeitschrift über den neuesten Stand des Kino-Fernsehens und eine Publikation von Dr. W. Amrein berichtet worden ist, sendet uns *Hans Korger* noch folgende interessante Mitteilungen über einen schweizerischen Dokumentarfilm, der dieses Thema behandelt:

Es sei darauf hingewiesen, daß Professor Dr. Fritz Fischer vom Institut für technische Physik an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, eine weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte Kapazität, die Dokumentarfilmabteilung der *Gloriafilm AG.* in Zürich mit der Herstellung eines größeren *wissenschaftlichen Filmes* über die Forschungstätigkeit des unter seiner Leitung stehenden Institutes für technische Physik auf dem Gebiete des *Kino-Fernsehens* beauftragt hat.

In dreimonatiger intensiver Arbeit entstand dieser rund 1000 m lange Filmstreifen (35 mm Normaltonfilm). Er zeigt nach einem kurzen Rückblick auf die technische Entwicklung des Filmes den bisher beschrittenen Weg auf dem Gebiete des Fernsehens, um dann im Hauptteil Arbeit und Resultat einer schweizerischen Forschungsequipe — und hierbei auch das *erste Vollspeicher-Fernseh-Großbild der Welt* — zu veranschaulichen.

In enger Zusammenarbeit zwischen der Abteilung für industrielle Forschung des genannten Institutes und der Gloriafilm entstanden Drehbuch und die vielen Aufnahmen komplizierter technischer und physikalischer Experimente und Vorgänge. Eine große Zahl von Trickaufnahmen dient dem besseren Verständnis einzelner besonders wichtiger Erscheinungen.

Der Film *«Die bildspendende Flüssigkeit»* soll den interessierten Fachkreisen auf lebendige Art, jedoch in wissenschaftlich einwandfreier Weise, gleichsam in Form eines Rechenschaftsberichtes den Erfindungsgedanken erklären, das Arbeitsvolumen der Forschung darstellen, die Ergebnisse bekanntgeben und auf die praktische Realisierung und auf die Aussichten des Kinofernsehens hinweisen.

Dieser Film ist nicht nur einer der ersten wissenschaftlichen Filme, welche in der Schweiz hergestellt worden sind, sondern es wird erstmals ein so außergewöhnliches, für die schweizerische Wirtschaft und Industrie in der Zukunft wohl hochbedeutsames Forschungsgebiet zum Gegenstand eines Schweizer Filmes.

«Männer der Schiene»

Ein Dokumentarfilm der Centralfilm.

Der Schweizerische Eisenbahnerverband hat einen ca. 2000 m langen Dokumentarfilm erstellen lassen, der den Titel «Männer der Schiene» trägt und das Leben der Eisenbahner in ihrem Beruf sowie die gewerkschaftliche Arbeit des Verbandes behandelt.

Dieser Film wurde von der Dokumentarabteilung der Zürcher Centralfilm unter der Regie von Dr. Forter mit Dr. H. Zikkendraht an der Kamera hergestellt.

Der Film «Männer der Schiene» ist ohne Zweifel einer der besten schweizerischen Dokumentarfilme, die wir bis jetzt besitzen. Natürlich wird der Film in erster Linie den Eisenbahnern selbst gefallen. Ihnen werden bestimmte motivische Wiederholungen kaum auffallen. Es zeugt indessen für die Bedeutung des Films, daß sie auch andern Beschauern nicht lästig fallen werden, weil sie in jedem Falle sinngemäß sind und zudem eingebettet wurden in prächtig durchleuchtete Aufnahmen und sich dem sinnvoll gemachten Rhythmus des Geschehens ausgezeichnet anpassen.

Die Handlung geht von einem Eisenbahnerkongreß aus und zweigt von hier aus immer wieder sinngemäß zu dokumentarischen Gestaltungen ab. Da ist beispielsweise die Arbeit im Stellwerk Zürich, von der Kamera allseitig ins Blickfeld gefaßt, mit beziehungsvollen Bildübergängen vom mechanischen Hebelwerk zu den bewegten Weichenzungen des wirren Schienennetzes im Bahnhofgelände; da ist die Fahrt auf dem Stand einer Lokomotive; Tunnels werden durchbohrt, man sieht in gedämpften Gegenlichtaufnahmen die nahende Tunnelöffnung aus der Schwärze leuchten. Und zuletzt, als optisches Finale, wohnt man im Winter und bei Nacht im Hauptbahnhof Zürich der Einfahrt der Züge bei, die mit ihren mild flammenden Frontlichtern gespenstisch auf den Betrachter zukommen. Man erlebt eine lebendige Reportage im Bahnhof, wo wiederum die ungewöhnliche Leuchtkraft der Aufnahmen erstaunt. Hier steht der Mensch — silhouettenhaft — im Vordergrund, wie der ganze Film überhaupt das Gesicht des Eisenbahners als kunstvolle Studie behandelt, zum Beispiel die gewissenhafte Ueberprüfungsarbeit der Visiteure, Streckenarbeiten bei Schnee, Nacht und Kälte, die wichtige Tätigkeit des Zugführers oder des Bahnhofvorstandes.

Einfältig oder bösartig?

In allen Zeitungen war eine sachliche Mitteilung über die Festnahme von vier jugendlichen Taugenichtsen aus Aarau zu lesen, wonach in der Zeit vom 10.—15. Juli 1944 auf der Staffelegg, im Gemeindebann Thalheim, in ein Wochenendhaus eingebrochen worden war. Der Einbruch erfolgte durch Entkitten und Eindrücken einer Fensterscheibe. In den Räumlichkeiten wurden sämtliche Behältnisse durchsucht und verschiedene Gebrauchsgegenstände sowie eine Waffe mit Munition und verschiedene Lebensmittelvorräte entwendet. Die Einbrecher-Gesellschaft konnte nun in Aarau ausfindig gemacht werden. Es soll sich um *schulpflichtige Jünglinge* handeln, die sich zu einem Klub «Die schwarze Hand» zusammengeschlossen hatten. Bereits sollen ihnen noch andere Streiche nachgewiesen worden sein.

Diese dem «Brugger Tagblatt» entnommene Tatsachenmeldung meinte dann die «Neue Aargauer Zeitung» wie folgt kommentieren zu müssen:

«Offenbar haben die Zeitereignisse, Lektüre und Kriminalfilme der entgleisten, jugendlichen Bruderschaft das schlechte Beispiel gegeben.»

Zufällig kennen wir die Polizeiakten dieses bösen Falls; wir haben darin nirgends das Wort «Film» auch nur angetönt gefunden, jedenfalls nicht von amtlicher Seite her. Das wäre offenbar einigen Redakteuren zu wenig interessant, und sie erfinden irgendeinen Zusammenhang, ja sie scheuen nicht davor zurück, ihre Vermutung als eine «offenbare» Tatsache abzustempeln. Wir haben auf Grund unserer 30jährigen Praxis durchaus Verständnis für den Stoffmangel der sommerlichen «Sauregurkenzeit» — aber deswegen solche Dinge, *welche generelle unbelegte Vorwürfe gegen das Kinogewerbe darstellen,* zu drukken, das geht denn doch über die Hutschnur. Und zum andern sollte man soviel deutsche Grammatik beherrschen, daß man eine persönliche Vermutung nicht als «offenbar» deklariert, sonst müßten wir konstatieren, daß der Redakteur der «NAZ.» offenbar unter der Hitze gelitten hatte!